

Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

Mai 2004



Der schreibende Evangelist Markus
Lothringen (Metz) oder Mittelrhein, um 1000
Elfenbeinrelief, 13,8 x 12,0 x 0,6 cm
Westfälisches Landesmuseum für
Kunst und Kulturgeschichte Münster
Inv. Nr. G 5 WKV

Der Evangelist Markus sitzt – im Profil nach rechts – weit nach vorn gebeugt auf einem Schemel und schreibt mit einem Federkiel in ein Buch, das er mit seiner Linken festhält. Er hat langes Haar, das in der Kopfmittle gescheitelt ist und in parallel verlaufenden Strähnen nach hinten über die Ohren fällt. Er trägt eine lange Tunika. Rechts vor ihm und zu Füßen des Evangelisten versinnbildlicht ein vom Randdekor überschrittener befestigter Mauerring, der mit gekuppelten und durchfensterten Türmen versehen ist, das irdische Jerusalem. Darüber erscheint ein geflügelter Löwe, der mit seinen beiden Vorderläufen dem Evangelisten eine Tafel entgegenhält. Er liegt auf einem wolkenartigen Band, dessen nach vorn gewölbter Rand das himmlische Reich von der irdischen Welt abgrenzt. Diese Wolkenform bildet über dem Kopf und dem gebeugten Rücken des Evangelisten einen flachen Bogen. In der oberen linken Ecke der Tafel sieht man wiederum eine befestigte Architektur, bestehend aus einer Mauer mit Zinnen, einem Turm und – vom Rand angeschnitten – einem Tor mit einem turmartigen Aufbau und Giebel, das für den Eingang zum himmlischen Jerusalem steht.

Charakteristisch für die Szene ist die stark gebeugte Haltung des schreibenden Evangelisten, der, anders als in den meisten Autorenbildern dieser Zeit, keinen Bart trägt und dessen Haltung und Gesichtsausdruck höchste Konzentration auf das Schreiben des heiligen Textes verrät. Weiterhin hat der unbekannte Schnitzer die Szene kompositorisch klar in zwei bzw. vier symmetrische Bereiche gegliedert, die inhaltlich zueinander in Beziehung stehen: So bilden der Schreibende und sein erläuterndes Attribut einerseits und die beiden Bilder des irdischen und himmlischen Jerusalems andererseits jeweils Diagonalen; zugleich trennt das "Wolkenband" die himmlische und irdische Zone voneinander.

Die Darstellung des schreibenden Evangelisten Markus, den der ihm zugewandte und geflügelte Löwe inspiriert, bezieht sich auf den Text der Offenbarung des Johannes (Apk 4,1-10). Die "einleitende Himmelsvision" beginnt mit der "Huldigung vor dem Thron Gottes": Nachdem sich eine Tür am Himmel geöffnet hat, erblickt Johannes den Thron Gottes.

"Und in der Mitte, rings um den Thron, waren vier Lebewesen voller Augen, vorn und hinten. Das erste Lebewesen glich einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte sah aus wie ein Mensch, das vierte glich einem fliegenden Adler. Und jedes der vier Lebewesen hatte sechs Flügel, außen und innen voller Augen. Sie ruhen nicht bei Tag und bei Nacht, und rufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung ..." (Apk 4,6b-8).

Die vier geflügelten Lebewesen aus der Offenbarung des Johannes wurden in der christlichen Ikonographie durch Irenäus und Hippolyt (um 200) erstmals als Evangelisten gedeutet. Der Kirchenlehrer Hieronymus (um 347–um 420) und Papst Gregor der Große (540–604) ordneten den einzelnen Evangelisten eines der vier Wesen zu, um jeweils besondere Eigenschaften hervorzuheben. So steht der geflügelte Löwe für die Auferstehung Christi und die Wachsamkeit.



Abb. 1 Evangelist Markus, Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek, Cod. 1640, Hitda-Evangeliar, Köln, um 1000, fol. 78r.

Zusammen mit ihrem Symbol erscheinen die Evangelisten sitzend in einer Landschaft vermutlich zuerst in Mosaiken in S. Vitale (Ravenna, vor 547). In der Buchmalerei werden sie seit dem 6. Jahrhundert abgebildet. Dabei haben sie oft ihren Platz am Anfang des Textes, zum Teil auf ganzseitigen Bildern. In der Darstellung der Evangelisten und anderer Autoren, wie zum Beispiel der Kirchenväter, unterscheidet man zwei Typen des Autorenbildes: die Inspiration und die Repräsentation. Die Bilder der Inspiration gehen auf spätantike Vorbilder zurück, die Dichter und Muse zusammen zeigen. Sowohl der sitzende als auch der stehende Evangelist kommen in Westeuropa und in Byzanz vor. Sitzende Evangelisten werden häufig schreibend, ferdereintauchend oder federprüfend dargestellt. Die Ergänzung durch ihre Symbole ist seit dem 6. Jahrhundert üblich (Evangeliar des hl. Augustinus, Cambridge, Corpus Christi College, Ende 6. Jh.). Beispiele dafür bleiben zunächst auf Westeuropa beschränkt. Die byzantinische Kunst hat hingegen die Evangelisten-Symbole nur selten aufgenommen, da ihre Deutung von den Theologen der östlichen Kirche abgelehnt wurde.

Als eines der frühesten Beispiele für den schreibenden Evangelisten Markus gilt in der westlichen Kunst die Darstellung eines irischen Evangeliers aus der Mitte des 8. Jahrhunderts, heute in der Stiftsbibliothek in St. Gallen.¹

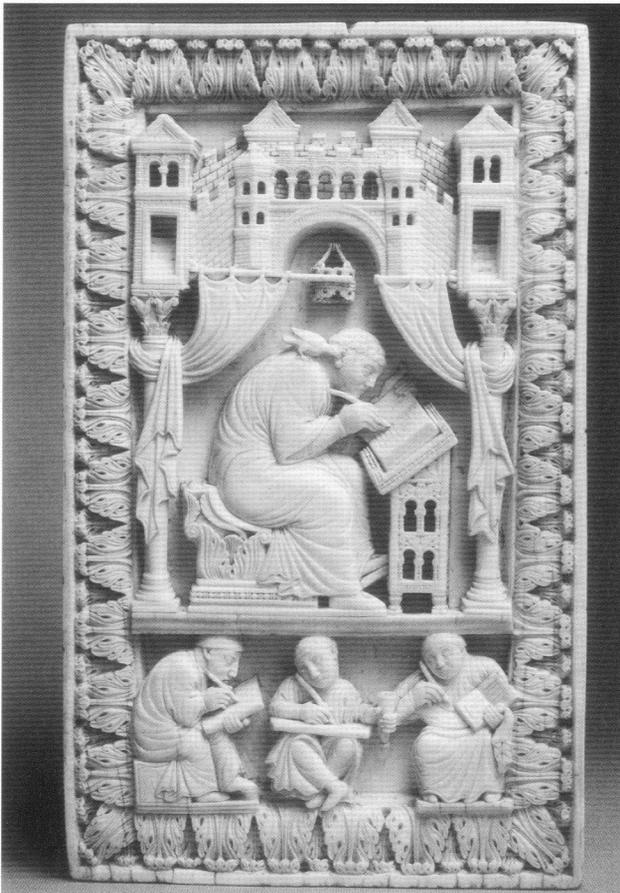


Abb. 2 Der schreibende Papst Gregor, Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Elfenbein, Lothringen (Metz), um 980.

Das Beispiel eines Bucheinbandes in Chantilly² zeigt, dass kleinformatige Elfenbeintafeln mit den schreibenden oder lehrenden Evangelisten und ihren Symbolen, wie jenes in Münster, zum Schmuck eines Evangeliiars gehörten. Oftmals wurden den vier Bildern der Evangelisten in ihrer Mitte eine Darstellung des gekreuzigten oder thronenden Christus oder auch der *Maiestas Domini* hinzugefügt. "Es ist vor allem die karolingische Kunst, die die Darstellung des Evangelisten zu ihrer Aufgabe machte und die nicht müde wurde, das Bild des von Gott inspirierten Verfassers der heiligen Texte in immer neuen Variationen zu schildern".³ Man darf hinzufügen, dass dies auch für die ottonische Kunst zutrifft.

Am häufigsten wird das Sujet in der Buchmalerei umgesetzt. Eine mit der Tafel in Münster vergleichbar gebeugte Haltung des Schreibenden, der auf einem quadratischen Schemel sitzend ein geöffnetes Buch mit der Linken umfasst, sieht man in einer *Maiestas Domini*, der die vier Evangelisten in den Ecken zugeordnet sind. Dieses Blatt findet sich im Pariser Evangeliiar der Sainte-Chapelle, welches in Trier um 984 entstanden ist.⁴ Verwandte Kompositionen und Typen gibt es in der frühmittelalterlichen Buchmalerei Echternachs, Kölns und des Mittelrheins, so zum Beispiel in der noch älteren Darstel-

lung der vier Evangelisten im karolingischen Schatzkammer-Evangeliiar, welches um 810 in Aachen entstanden ist.⁵

Stilistisch näher kommt dem Stück in Münster ein Einzelblatt mit dem schreibenden Evangelisten Markus.⁶ Auch hier beugt sich der Autor weit über seine Notizen, die er jedoch nicht in einem Buch, sondern auf einer Papyrusrolle festhält. Über seinem Kopf erscheint der geflügelte Löwe, ohne indes in gleicher Weise in Bezug zum Schreibenden wie in Münster zu stehen.

Für den Bereich der Buchmalerei ist als mögliche Einflussquelle oder Vergleichswerk schließlich der von Adolph Goldschmidt⁷ bereits erwähnte sogenannte *Hilda-Codex* aus dem Kloster Meschede von Bedeutung:⁸ Das Evangeliiar gehört zu den Hauptwerken der Kölner Buchmalerei und wird um das Jahr 1000 datiert. Neben zahlreichen Zierseiten und der Darstellung der *Maiestas Domini* beinhaltet der Codex auch Bilder der vier Evangelisten. Insbesondere der Evangelist Markus⁹ (Abb. 1) offenbart deutliche Ähnlichkeiten zur Tafel in Münster, so in der gebeugten Haltung des sitzenden Evangelisten, in seiner Seitwärtswendung sowie in dem Umstand, dass sein Gesicht im Halbprofil gezeigt wird. In der Darstellung der "Auferweckung des Jünglings von Naim"¹⁰ erkennt der Betrachter eine verwandte Aufteilung der Bildfläche, d.h. in die himmlische und irdische Welt, durch ein Wolkenband. Zudem ist die Architekturkulisse dieser Seite aus Stadtmauern und Türmen der Tafel in Münster sehr vergleichbar.

In der Elfenbeinkunst findet sich der Typus des gebeugten und konzentriert schreibenden Autors mit verwandter Haltung der rechten, mit einem Federkiel schreibenden Hand, während die Linke von außen das geöffnete Buch hält, bereits in dem ansonsten um vieles plastischer und detailreicher gearbeiteten Wiener Relief des schreibenden Papst Gregor (Abb. 2), dessen Entstehung in Lothringen zum Ende des 10. Jahrhunderts vermutet wird.¹¹

Tilman Buddensieg ordnete gemeinsam mit der Tafel in Münster vier "Elfenbeinarbeiten des 10. Jahrhunderts dem sächsisch-westfälischen Kunstkreis"¹² zu. Dazu zählte er auch das Elfenbein mit dem Evangelisten Johannes im Domschatz zu Halberstadt,¹³ eine Darbringung im Tempel in Berlin¹⁴ sowie einen liturgischen Kamm mit dem hl. Petrus und zwei weiteren Heiligen im Domschatz zu Osnabrück.¹⁵ In seiner stilistischen Beziehung zur Buchmalerei stehe, laut Buddensieg, das "Münsteraner Relief zwischen dem Lukas der Astor-Handschrift und dem Markus des Roder Evangeliiars",¹⁶ dessen Entstehung er in Corvey um 1000 vermutete. Die stilistischen Anklänge zu Münster lassen sich allerdings nur eingeschränkt an der Darstellung des Markus im Roder Evangeliiar erkennen und bestehen hier vor allem in der gebeugten Haltung des Evangelisten. Gerade die weiche Linienführung und die für Münster so charakteristische Gliederung der Bildfläche findet sich in den von Buddensieg genannten Beispielen der Buchmalerei nicht.

Schon Adolph Goldschmidt erkannte indes die große Nähe zwischen dem oben erwähnten Elfenbein in Halberstadt¹⁷ und dem Relief in Münster. Er vermutete eine Herkunft aus einer Werkstatt oder sogar vom gleichen Künstler um das Jahr 1000. Da er die beiden Tafeln mit einer weiteren in Lüttich entstandenen, dem sogenannten Nottger-Evangeliar, in Zusammenhang brachte,¹⁸ vermutete er ihre Entstehung folglich im Rhein-Maas-Gebiet. Die enge Verwandtschaft beider Tafeln zeigt sich vor allem in der Gewandung des Evangelisten Johannes und seinen expressiven Bewegungen sowie in der Darstellung der Architektur – die Türme, Zinnen und Fensterdurchbrüche sowie die Strukturierung der Oberfläche durch Ritzungen sind nahezu identisch – und in der Unterteilung der Komposition durch ein geschwungenes Wolkenband. Auch die Maße weichen nur geringfügig voneinander ab.

Aufgrund der deutlichen Nähe der beiden Elfenbeintafeln in Münster und Halberstadt und den aufgezeigten Beziehungen zur ottonischen Buchmalerei des Mittelrheins (Hitda-Evangeliar) sowie zu dem Elfenbeinrelief mit dem schreibenden Papst Gregor darf man die Entstehung des Markus-Reliefs nun genauer in Lothringen oder in dem Gebiet des Mittelrheins in der Zeit um das Jahr 1000 vermuten.

Der Überlieferung nach stammt die Elfenbeintafel in Münster aus der alten Dombibliothek über dem Paradies, aus der sie beim Brand derselben 1527 gerettet worden sein soll.¹⁹ Sie wurde 1879 vom Westfälischen Kunstverein aus der Sammlung Franckenberg in Münster erworben und befindet sich als seine Dauerleihgabe in der Sammlung des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster.

Hermann Arnhold

Literatur:

- 1 Evangeliar, St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 51, fol. 78, Malerei auf Pergament, 29,3 x 22,2 cm, Irland, Mitte 8. Jh., siehe: Fillitz, 1969, S. 133, Abb. 9.
- 2 Bucheinband, Chantilly, Musée Condé, Kruzifix (H. 14,5 cm) und Evangelistensymbole (D. 3,5 cm) aus Elfenbein, eingelassen in eine gravierte Kupferplatte, Elfenbeine: Köln, 2. Hälfte 12. Jh.; siehe: Goldschmidt, 1923, S. 13, Kat. Nr. 15, Tafel V.
- 3 Florentine Mütterich, in: Fillitz, 1969, S. 130.
- 4 Evangeliar, Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. lat. 8851, fol. 1 v, Malerei auf Pergament, 38,5 x 28,3 cm, siehe: Fillitz, 1969, S. 144, Abb. 45.
- 5 Evangeliar, Aachen, Domschatz, fol. 14 v, Malerei auf Pergament, 30,5 x 24 cm, siehe: Fillitz, 1969, S. 136, Abb. 19.
- 6 Einzelblatt, St. Peter im Schwarzwald, Erzbischöfliches Priesterseminar, Pergament mit Deckfarbenmalerei, 23,8 x 17,3 cm, Trier, Ende 10. Jh., siehe: Hildesheim, 1993, II, S. 186-187, Kat.-Nr. IV-31.
- 7 Goldschmidt, 1918, S. 26, Kat. 44, Tafel XIV.
- 8 Hitda-Evangeliar, Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Cod. 1640, Malerei auf Pergament, 29 x 21,8 cm, Köln, Anfang 11. Jh., siehe: Bloch/Schnitzler 1967-1969, II, Tafel 143, Fillitz, 1969, S. 146, Abb. 53.
- 9 Hitda-Evangeliar, *ibid.*, Cod. 1640, fol. 78 r., siehe: Bloch/Schnitzler 1967-1969, II, Tafel 143, siehe auch die Auflistung der zahlreichen Evangelistenbilder der Kölner Malerei dieser Zeit bei Bloch/Schnitzler, 1967-1969, I, Abb. 472-629.
- 10 Hitda-Evangeliar, *ibid.*, Cod. 1640, fol. 115 r., siehe: Bloch/Schnitzler, 1967-1969, II, Tafel 149.
- 11 Hl. Gregor, Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Inv. Nr. KK 8399, Elfenbein, 20,5 x 12,8 cm, siehe: Hildesheim, 1993, II, S. 196-198, Kat.-Nr. IV-38, Kat. Köln, 1972, S. 180, Kat. C 4.
- 12 Buddensieg, 1967, S. 105.
- 13 Buchdeckel mit der Darstellung des schreibenden Evangelisten Johannes, Halberstadt, Domschatz, Ms. 44, Elfenbein, 14 x 13,7 cm, Maasgebiet, um 1000, siehe: Buddensieg, 1967, S. 105; Goldschmidt, 1918, S. 26, Kat. 44, Tafel XIV.
- 14 Darbring im Tempel, Berlin, Staatliche Museen Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Elfenbein, siehe: Buddensieg, 1967, S. 105f, Abb. 26; Goldschmidt, 1918, S. 26, Kat. 41.
- 15 Kamm, Petrus mit zwei Heiligen, Osnabrück, Domschatz, Elfenbein, Köln (?), um 1000, H. 20,5 cm, B. 13,7 cm, siehe: Buddensieg, 1967, S. 105f, Abb. 29; Goldschmidt, 1918, S. 26, Kat. 43 a, b.
- 16 siehe: Buddensieg, S. 107, Abb. 7, 18.
- 17 siehe: Anm. 13.
- 18 *Maestas Domini* mit Bischof Notker, Lüttich, Musée Curtius, Elfenbein, H. 19 cm, B. 13,7 cm, Lüttich, um 971-1008; siehe: Goldschmidt, 1918, S. 27, Kat. Nr. 46, Tafel XV.
- 19 Geisberg, 1914, S. 103, Kat.-Nr. 244, Taf. 49.

Bibliographie:

- Bloch, Peter (Bearb.): Der Darmstädter Hitda-Codex, Berlin 1968 (Faksimile-Ausg.).
- Bloch, Peter; Schnitzler, Hermann: Die ottonische Kölner Malerschule, 2 Bde., Düsseldorf 1967-1969.
- Buddensieg, Tilman: Zur ottonischen Buchmalerei und Elfenbeinskulptur in Sachsen. In: Studien zur Buchmalerei und Goldschmiedekunst des Mittelalters – Festschrift für Karl Hermann Usener, Marburg a.d. Lahn 1967, S. 105-107.
- Elbern, Victor H.: Das erste Jahrtausend, Tfb., Düsseldorf 1962, Kat. Nr. 342.
- Fillitz, Hermann: Das Mittelalter I (Propyläen Kunstgeschichte V), Berlin 1969, S. 133, Abb. 9.
- Geisberg, Max (Hrsg.): Die Skulpturen I (Bestandskatalog), Landesmuseum der Provinz Westfalen in Münster, bearb. von Burkard Meier, Berlin 1914, S. 103, Kat. Nr. 244, Tafel XXXIX, Abb. 244.
- Gaborit-Chopin, Danielle: Ivoires médiévaux, Ve –XVe siècle, Musée du Louvre, Département des objets d'art [Bestandskatalog], Paris 2003, S. 247-248, Kat. Nr. 82 B.
- Goldschmidt, Adolf: Die Elfenbeinskulpturen aus der Zeit der karolingischen und sächsischen Kaiser, 8.-11. Jahrhundert, Berlin 1918, S. 26-27, Nr. 44, 45, Tafel XIV.
- Goldschmidt, Adolf: Die Elfenbeinskulpturen aus der romanischen Zeit, 11.-13. Jahrhundert, I, Berlin 1923, Kat.-Nr. 15, S. 43-46.
- Hildesheim, 1993: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen, 2 Bde., Katalog der Ausstellung im Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim und im Roemer- und Pelizaeus-Museum, II, S. 195-196, Kat. Nr. IV-38.
- Jászai, Géza: Werke des frühen und späten Mittelalters, Bildhefte des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte 2, Münster 1987, Kat. Nr. 7, S. 8, 13 (Abb.), 75.
- Jászai, Géza: Relief mit dem schreibenden Evangelisten Markus. In: Imagination des Unsichtbaren, 1200 Jahre Bildende Kunst im Bistum Münster, Katalog der Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, 2 Bde., Lünen 1993, II, S. 329, Kat. Nr. A 1.2.
- Köln, 1972: Rhein und Maas. Kunst und Kultur 800-1400. Katalog der Ausstellung im Schnütgen-Museum, hrsg. von Anton Legner, Köln 1972, S. 18, Kat. Nr. C 4.
- Mütterich, Florentine: Malerei bis zum Ausgang des 11. Jahrhunderts. In: Hermann Fillitz: Das Mittelalter I, (Propyläen Kunstgeschichte V), Berlin 1969, S. 127-131.
- Schultze, J.: Markus, Recklinghausen 1966.

Fotonachweis:

Sabine Ahlbrand-Dornseif, WLMKuK (Titelabbildung), Darmstadt, Hessische Universitäts- und Landesbibliothek (Abb. 1), Wien, Kunsthistorisches Museum, Kunstammer, Weltliche und geistliche Schatzkammer (Abb. 2).